Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle innerhalb Dresdens 1,50 M. (monatl. Entrichtung), durch die Post im Deutschen Reiche 1 M. (ausschließlich Bestellgeld) vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Nach Zurücksendung der für die Schriftleitung bestimmten, aber von dieser nicht eingeforderten Beiträge beansprucht, so ist das Porto beizufügen.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Erscheinen: Werktags nachm. 5 Uhr.

Ankündigungsgebühren: Die Zeile kleiner Schrift bei 7mal gespaltener Ankündigungs-Seite oder deren Raum 30 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 5 Pf. Aufschlag für die Zeile. Unterm Redaktionsstrich (Eingesandt) die Textzeile mittler Schrift oder deren Raum 50 Pf. Gebühren-Ermäßigung bei öfterer Wiederholung. Annahme der Anzeigen bis mittags 12 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer.

№ 175. Donnerstag, den 31. Juli nachmittags. 1902.

Amtlicher Teil.

Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentl. Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Erledigt: die Schulstelle zu Dretschen. Koll.: die oberste Schulbehörde. 1200 M. Stellengehalt, die ges. Alterszulagen, fr. Wohnung im Schulhause u. Gartennutzung; hierüber 100 M. pers. Zulage bis zum Eintritte der 1. Alterszulage, 55 M. f. Turn- u. 110 M. für Fortbildungsschulunterricht, sowie einige kl. Nebenbezüge und nach Befinden Hon. f. Nadelarbeitsunterricht. Bewerbungsgesuche m. d. erforderl. Beil. sind bis 18. Aug. d. Bezirksschulinspektor Schulrat Schütze, Bautzen, einzureichen. — Zu besetzen: 1. Okt. eine ständ. Lehrerstelle an d. Volksschule zu Laubegast. Koll.: der Gemeinderat. 1400 M. Gehalt (einschl. Wohnungsentsch.), das it. Staffel in 30 Dienstj. bis 3300 M. steigt. Bewerbungsgesuch. sind m. d. erforderl. Zeugn. bez. Militärdienstzeugnis bis 11. Aug. d. Koll. einzureichen; — die Kirchschulstelle in Niedra b. Riesa (Elbe). Koll.: die oberste Schulbehörde. Neben fr. Wohnung m. Garten 1200 M. v. Schul-, 312 M. v. Kirchendienste, 110 M. f. d. Fortbildungsschulunterricht u. 72 M. d. Lehrerswitwenkasse, falls sie d. Handarbeitsunterricht erteilt. Gef. m. allen erforderl. Beil. bis 20. Aug. an den Bezirksschulinsp. f. Zwickau I, Schulrat Lehse; — die ständ. Lehrerstelle an d. zweiklass. Schule zu Herrenhaide b. Burghädt. Koll.: die oberste Schulbehörde. Neben fr. Wohnung 1280 M. Grundgehalt, 220 M. pers. Zulage, 55 M. f. Sommerturnen, 75 M. Entschädigung f. Heizung der Schulstube, 3 M. v. Kirchendienst, 60 M. ev. d. Frau f. Erl. des Unterrichts in weibl. Handarb. Gef. sind m. d. erforderl. Zeugn., insbes. auch eines Amtsführungszeugnisses bis auf die jüngste Zeit b. Bezirksschulinsp. Dr. Schilling, Rochlitz, bis 18. Aug. einzureichen. Nichtständ. Bewerber haben d. Militärdienstnachweis beizubringen.

(Behördl. Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Seehandel mit Siam.

Die deutsche Einfuhr in Siam hat auch im Jahre 1900 zugenommen. Man nimmt jetzt an, daß etwa ⅓ bis ¼ der gesamten Einfuhr aus Deutschland stammt. Die genaue Ziffer läßt sich nicht angeben, da ein großer Teil der europäischen Waren über Singapore und Bombay kommt und in der Statistik als Singaporer und indische Wäre aufgeführt wird. Deutschland kommt jetzt mit seiner Einfuhr gleich hinter Großbritannien. Nach amtlichen Angaben betrug der Wert der deutschen Einfuhr im Jahre 1900 1 434 066 Doll. und hatte sich gegen 1899 um 30 Proz. gesteigert, während der englische Einfuhrwert zurückgegangen war. England voraus gehen noch Singapore und Hongkong; Deutschland steht also an vierter Stelle.

Die siamesische Ausfuhr nach Deutschland ist ganz bedeutend zurückgegangen, von 314 000 Doll. 1899 auf 23 000 Doll. 1900. Hier scheint Großbritannien, dessen Einfuhr aus Siam fast auf das Doppelte gewachsen ist, alles an sich genommen zu haben, besonders da auch Dänemark, Frankreich und die Vereinigten Staaten von Amerika einen ähnlichen, wenn auch nicht so erheblichen Rückgang zu verzeichnen haben.

In der Einfuhr nach Siam, die also allein noch hier in Betracht kommen kann, war Deutschland beteiligt besonders bei Baumwollwaren, Eisen- und Messerschmiedewaren, Maschinen, Bier, Wein und Whisky. Die eingeführten Kupfermünzen im Werte von 289 704 Doll. kamen allesamt aus Deutschland. Günstige Aussichten für die Einfuhr bietet noch Cement, wenn direkte Verschiffung nach Siam ermöglicht würde. Bis jetzt haben dänische Schiffe dieses Geschäft übernommen. Dann wird in den nächsten Jahren Bedarf an Eisenbahnmaterial eintreten, da der von deutschen Ingenieuren geleitete Bau der Staatseisenbahn rüstig fortschreitet. Es ist für die deutschen Kaufleute zu beachten, daß sie nicht etwa mit den eingeborenen Firmen in Siam, die nicht durchweg kreditwürdig sind, Verbindungen anknüpfen, sondern sich der großen europäischen Ausfuhrhäuser bedienen, die in Hamburg und Bremen besondere Agenturen für die Ausfuhr nach Siam haben.

Der bedeutenden deutschen Einfuhr entspricht auch der Schiffsverkehr in dem allein maßgebenden siamesischen Hafen Bangkok. Die deutsche Schiffahrt steht hier an der Spitze. Im Jahre 1900 gingen aus Deutschland allein hier ein 194 Dampfschiffe mit 185577 Registertons und 1 Segelschiff mit 1638 Tons. An zweiter Stelle steht Großbritannien mit 168 Schiffen und 140370 Registertons. Während früher über 80 Proz. der in Bangkok einlaufenden Schiffe die englische Flagge führten, waren 1900 von 440 Dampfschiffen der Zahl nach 44 Proz. deutsche und 38 Proz. englische, dem Tonnengehalt nach 49 Proz. deutsche und 37 Proz. englische; 58 Proz. (— 15276512 Doll.) der fremden Einfuhr kam auf deutschen Schiffen, 34 Proz. auf englischen.

Auch im Ausgange der Schiffe steht Deutschland an erster Stelle. Es verließen Bangkok 1900 190 deutsche Dampfer mit 181538 Registertons und einer Ladung im Werte von 16942108 Doll., d. h. 54 Proz. der gesamten Ausfuhr.

Im Jahre 1901 wird die Schiffsstatistik aber noch günstiger für Deutschland sein, weil ein Teil der von britischem in deutschen Besitz übergegangenen Dampfschiffe erst im Sommer 1900 die Flagge gewechselt hat, zwei der Dampfschiffe haben sogar erst im Jahre 1901 den Flaggenwechsel vollzogen. Es wäre ein Irrtum, wenn man annähme, daß auch der deutsche Handel ein bedeutend größerer geworden sei, weil jetzt dort bedeutend mehr Schiffe fahren. Der deutsche Handel ist nicht der Zunahme der Schiffe entsprechend gestiegen. Die beiden neu von Deutschen erworbenen Schiffahrtslinien haben jetzt dieselben Agenten in Bangkok, Singapore und Hongkong wie vor dem Besitzwechsel.

Tagesgeschichte.

Dresden, 31. Juli. Se. Excellenz der Königl. Oberhofmarschall Graf Vitzthum v. Eckstädt hat mit heute den Dienst bei Sr. Majestät dem Könige beendet und Villa Hosterwitz verlassen. An dessen Stelle hat sich Se. Excellenz der Königliche Hausmarschall Wirkl. Geh. Rat v. Carlowitz-Hartitzsch zur Uebernahme des Dienstes bei Sr. Majestät nach Hosterwitz begeben.

Deutsches Reich.

Berlin. In teilweiser Wiederholung und Ergänzung der in einem Teile der gestrigen Auflage unter Drahtnachrichten bereits gemeldeten Einzelheiten von dem Aufenthalte Sr. Majestät des Kaisers in Emden ist folgendes zu berichten: Se. Majestät der Kaiser trafen gestern vormittag um 10 Uhr 20 Min. auf dem Torpedoboot „Sleipner" an der Landungsbrücke im Außenhafen ein. Zum Empfange Sr. Majestät waren erschienen die Staatsminister Budde und v. Tirpitz, der Kommandierende General des X. Armeecorps v. Stünzner, der Kommandant des Kaiserlichen Hauptquartiers General v. Plessen, der Chef der Marinestation Thomsen, der Oberpräsident von Hannover Graf zu Stolberg-Wernigerode, der Regierungspräsident von Aurich Prinz von Ratibor, der Stellvertreter des Chefs des Zivilkabinetts Wirkl. geh. Oberregierungsrat v. Valentini sowie Wirkl. geh. Oberregierungsrat Schwedendieck und geh. Oberbaurat Fülscher vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Als Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchstwelcher Admiralsuniform trugen, den „Sleipner" verließen, gab das im Außenhafen liegende Linienschiff „Württemberg" den Kaisersalut. Das Trompetercorps des Kürassierregiments v. Driesen (Westfälisches) Nr. 4 aus Münster begrüßte Se. Majestät mit Fanfaren von der Höhe des Bahnhofsturmes. Während der Fahrt durch den Binnenhafen jubelten die an den Ufern aufgestellten Schulen und Vereine dem Monarchen zu. Um ¼11 Uhr trafen Se. Majestät der Kaiser am Rathause ein und wurden daselbst von Fanfaren begrüßt, die kostümierte Herolde vom Rathausturme bliesen und wobei die Kirchenglocken ertönten. Der Denkmalsplatz bot einen reizvollen Anblick dar; die umliegenden Häuser waren bis zu den Dächern mit Menschen besetzt. Auf der großen Landungsbrücke standen blaugekleidete Damen in der Form eines „W" aufgestellt und zu beiden Seiten Schüler in Matrosenanzügen. Auf Tribünen hatten die Damen der städtischen Behörden Platz genommen. Auf der Landungsbrücke fand kleiner Empfang der Zivilbehörden statt, dem Oberbürgermeister Fürbringer und Bürgervorsteher Dr. Zorn beiwohnten. Der Monarch schritten die Front einer vom 78. Regiment gestellten Ehrencompagnie ab, schritten hierauf an den Vertretern der ostfriesischen Kriegervereine mit ihren Fahnen vorüber und besichtigten die Denkmäler des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen. Zwischen diesen Denkmälern und demjenigen des hochseligen Kaiser Wilhelms I., Majestät, bildeten weißgekleidete Jungfrauen mit Rosenguirlanden Ketten. Die Tochter des Oberbürgermeisters sprach hierauf ein Begrüßungsgedicht. Vor dem Rathause ließen Se. Majestät der Kaiser die geretteten Mannschaften des Torpedoboots „S 42" im Kreise zusammentreten und hielten eine kurze Ansprache, in der Er Seine Freude über das tapfere Verhalten der gesamten Besatzung und Sein tiefes Bedauern darüber ausdrückte, daß der Kommandant und einige der Mannschaften ihre Tapferkeit mit dem Tode hätten büßen müssen. Der Monarch verliehen darauf den Mannschaften Auszeichnungen. Der Oberbürgermeister führte sodann Se. Majestät den Kaiser in das Rathaus, wo im ersten Stockwerk im Magistratszimmer der Monarch alte Urkunden und den Silberschatz besichtigten und im zweiten Stockwerk unter Führung des Barons Dr. jur. Potrier die bedeutende Rüstkammer der Stadt in Augenschein nahmen. Alsdann versammelten sich die städtischen Behörden im Sitzungssaale des Rathauses. Se. Majestät der Kaiser traten unter den dort errichteten Baldachin und Oberbürgermeister Fürbringer hielt eine Ansprache an den Monarchen. Redner dankte zunächst für die hohe Gnade, daß Se. Majestät der Kaiser den im vorigen Jahre durch ein tief schmerzliches Ereignis unmöglich gemachten Besuch in diesem Jahre zur Ausführung gebracht hätten, und erinnerte dann daran, daß Emden einst die Brücke gewesen sei, auf der der Brandenburgische und der Preußische Staat den Fuß an die Nordsee setzten. Se. Majestät der Kaiser hätten das von dem hochseligen Kaiser Wilhelm I. begonnene Werk, die Wasserstraße nach Westfalen, glänzend durchgeführt und zu der Erweiterung des Binnenhafens noch den neuen Außenhafen hinzugefügt. Redner gab der Versicherung Ausdruck, daß die von Sr. Majestät zu neuem Leben erweckte alte See- und Handelsstadt niemals aufhören werde, in Treue und Gehorsam, Liebe und Hingebung für König und Vaterland, Kaiser und Reich mit den Besten der Nation zu wetteifern, und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät.

Se. Majestät der Kaiser bedeckten Sich nunmehr mit der weißen Marinemütze und hielten folgende Rede:

„Ich bitte Sie, Meine Herren, den Ausdruck Meines tiefempfundenen Dankes entgegennehmen zu wollen für den begeisterten Empfang und die Ausschmückung, die die Stadt Emden Mir zu bereiten die Güte gehabt hat. Ich danke auch für die Mir gewidmete Medaille, die einen großen Zeitabschnitt aus ihrer Geschichte festlegen soll. Sie wird ein wertvolles Stück Meiner Medaillensammlung bilden und auch in späteren Zeiten Meinen Kindern und Nachfolgern ein Zeichen sein, wie Emden zu Seinem König und Kaiser gestanden hat. Sie haben in freundlicher Weise des schweren und schmerzlichen Verlustes gedacht, den Ich, Mein Haus und das ganze Vaterland erlitten, als Ich im vorigen Jahre Mich anschickte, der Stadt Emden Meinen Besuch zu machen. Von Herzen freue Ich Mich, daß es Mir nun möglich geworden ist, diese Stadt zu betreten; sie hängt innig mit der Geschichte Unseres Hauses zusammen, und Ich glaube wohl, sagen zu können, daß es nicht ein bloßer Zufall ist, daß gerade die beiden größten Regenten des Hauses Kurbrandenburg-Preußen, der Große Kurfürst und Friedrich der Große, trotz der schweren Kämpfe, die sie fortdauernd bestehen mußten, um die innere Einigkeit des Landes zu festigen und dasselbe gegen äußere Angriffe zu schützen, Zeit und Muße gefunden haben, ihr Auge auf den Handel, auf die See und somit auf die Stadt Emden zu lenken. Ich führe das an, um Ihnen damit zu beweisen, daß es bei Mir kein Verdienst ist, wenn Ich dieselben Wege gehe. Es hat Gott gefallen, Kaiser Wilhelm dem Großen das zu geben, was Seinen Vorgängern versagt blieb, nämlich, ein einiges deutsches Vaterland wiederherzustellen und das Reich mit gewaltigen Hammerschlägen zusammenzuschmieden. Im Reiche steht Preußen an erster Stelle; der König von Preußen hat wiederum das, was kein deutscher Kaiser in der Lage war sich zu schaffen, die nötige Hausmacht. Auf dieser Basis ist es nun möglich, die Aufgaben wieder aufzunehmen, die mit weitschauendem Blicke Meine beiden großen Vorfahren, die Sie mit Recht hier durch Standbilder geehrt haben, jederzeit vor Augen hatten und bestrebt waren auszuführen. Ich möchte nicht diesen Tag vorübergehen lassen, ohne auch noch besonders des Verdienstes der Stadt Emden zu gedenken. Die Stadt Emden hat, wie viele Städte unseres Vaterlandes, eine schwere Zeit durchzumachen gehabt. Sie ist eine blühende Handelsstadt gewesen und hat es erleben müssen, daß der Handel andere Wege ging, andere Bahnen zog, und daß ihr blühender Zustand zunichtging. Sie hat eine große Rolle in der Geschichte gespielt und trat dann in den Hintergrund. Aber niemals hat Emden durch Schreien und Klagen in Bitterkeit den veränderten Zeiten Rechnung getragen, sondern in stillem innigen Gottvertrauen auf die Zukunft gewartet. Ich möchte diesen Seelenzustand, diese Eigenschaft der Friesen und Emdens nicht besser bezeichnen können, als mit dem Wort, das von Meinem hochseligen Vater gesagt worden ist: „Sie haben gelernt zu leiden, ohne zu klagen". Fürwahr ein großes Beispiel, an dem sich viele Meiner Landsleute ein Muster nehmen sollten. Meine Herren, Ich glaube, daß bessere Tage für Sie im Anzuge sind. Der Kanal ist gegraben, das Hinterland ist für Sie geöffnet, die Seeschiffe kommen herein. Es wird an Ihnen liegen, die Konjunktur auszunutzen, an Mir wird es sein, den Frieden zu erhalten, damit auch die Stadt Emden einer gedeihlichen Zukunft entgegensehen kann. Mit diesem Wunsche trinke Ich auf das Wohl der Stadt Emden: Sie lebe hoch! hoch! hoch!"

Hierauf nahmen Se. Majestät der Kaiser einen dargebotenen Ehrentrunk an und traten auf den Balkon des Rathauses, von dem der ganze Denkmalsplatz mit der jubelnden Menschenmenge zu übersehen war. Die Musik setzte mit der Nationalhymne ein und unter Fanfarenklängen bestiegen der Monarch dann Seine Rudergig, um nach dem Kaiserl. Telegraphenamt zu fahren, wo Er um 12 Uhr eintrafen. Auf der Hinfahrt passierten der Monarch den Falderndeiff, der der Flotte des Großen Kurfürsten als Liegehafen diente, und gewannen einen Blick auf die kurbrandenburgische Schiffswerft. Das Wetter blieb während der ganzen Feier heiter. Vor dem Telegraphenamt waren die hiesigen und fremden Postbeamten aufgestellt. Telegraphendirektor Fiecker empfing Se. Majestät den Kaiser und führte Allerhöchstdenselben in den großen Telegraphensaal, wo Ingenieur Dreisbach die Erklärung der Kabeltelegraphie übernahm; weiter

Kunst und Wissenschaft.

Briefe eines sächsischen Sängers vom 6. Deutschen Sängerfest.

IV.

Graz, am 29. Juli 1902.

Wenn auch im schönen Graz viel Festliches geboten wurde, so ist doch keineswegs die Kunst des Gesanges dadurch zu kurz weggekommen. Es ist viel gesungen und viel gefestet worden. Bereits am Sonntag vormittag begannen die Proben zu den in den Hauptaufführungen zu bietenden Massenchören, am Montag und Dienstag wurden sie fortgesetzt, und es ging gar heiß dabei her. Besonders unser sächsischer Chordirigent Gustav Wohlgemuth aus Leipzig ging mächtig ins Zeug. Was in den Proben im Schweiße des Angesichts vorbereitet worden war, wurde in den Hauptaufführungen am Montag und Dienstag dem Lichte des Tages, der allgemeinen Kritik preisgegeben. Und nun die großen Taten vollbracht sind und neuer unverwelklicher Lorbeer das Panier der deutschen Sängerschaft schmückt, will ich über die gesamten gesanglichen Leistungen auf dem Grazer Deutschen Sängerfeste einiges erzählen. Kritik zu üben liegt mir dabei vollständig fern, denn es ist ein Sängerfest, auf dem ich mich befinde, und ferner erlaubte die ganze Umgebung es nicht, alle Schönheiten, alle Einzelheiten des Gebotenen recht zu vernehmen und recht zu würdigen. Es ist zweifellos, daß Großartiges geleistet wurde, und wer etwa über dieses oder jenes abfprechend urteilen wollte, der müßte denn ganz ungerecht sein und übersehen, daß man 6000 bis 8000 Sänger aus den verschiedensten Zonen Europas und ein kombiniertes Orchester in zwei bis drei Tagen nicht zu einem vollständigen Ganzen machen kann; soweit es menschenmöglich war, ist es in geradezu bewundernswerter Weise durch die als Dirigenten der Gesamtchöre auftretenden Chormeister Prof. Eduard Kremser aus Wien, Gustav Wohlgemuth aus Leipzig und Vincenz Ortner aus Graz geschehen, und der ihnen gespendete Beifall sowie ihr aufs neue gesteigertes Ansehen in den Augen der deutschen Sänger sind wohlverdiente Aequivalente für aufopfernde Liebe und hingebendste Arbeit im Dienste einer großen deutschen Sache. Die Sänger selbst boten naturgemäß ihr Bestes, und es war eine große künstlerische That, die sie unter dem Szepter des Bundeschormeisters Kremser durch die Aufführung von Richard Wagners biblischer Scene für Männerstimmen und großes Orchester „Das Liebesmahl der Apostel" boten. Von den Gesamtchören — teils mit Orchester — dirigierten Prof. Eduard Kremser aus Wien den Hymnus „Dem Vaterland" von Hugo Wolf, die „Waldesweise" von E. S. Engelsberg, den von ihm selbst eingerichteten alten Chor „Prinz Eugen" und Adolf Kirchls „Abschied", Vincenz Ortner aus Graz Heinrich Zöllners Chor „König Sigurds Rings-Brautfahrt", Silchers „Untreue", den Hymnus „An die Sonne" von C. J. Brambach, „s'Herz" von Silcher, „Fahrende Leut" von Hugo Jüngst, den Chor „Das Gretelein" von Rudolf Wagner und Gustav Wohlgemuth aus Leipzig Hegars „Morgen im Walde", Dr. Wilhelm Kienzls „Landsknechtslied", sein eigenes Werk „Mägdlein, hab' Acht!", Richard Müllers Chor „Hügel fallen, Berge weichen", Schwölzers „Ave Marie" und Theodor Podbertskys Chorwerk „Friedrich Rotbart". Für die Sachsen waren die Prof. Hugo Jüngst aus Dresden und Gustav Wohlgemuth aus Leipzig gespendeten reichen Beifallsbezeigungen besonders ehrend. Neben diesen gewaltigen Gesamtchören traten noch mit Einzelvorträgen auf der Stuttgarter Liederkranz, der Preußische Provinzialsängerbund, der Fränkische Sängerbund, der Schwäbische Sängerbund, der Kärntner Sängerbund, der Wiener Schubertbund, der Königsberger Sängerverein, der Niederösterreichische Sängerbund, der Wiener Männergesangverein und der Deutsche Sängerbund in Böhmen. Zu sagen, was sie boten, würde zu weit führen; daß man aber ganz Wunderbares zu hören bekam, will ich ausdrücklich feststellen. Das zur Chorbegleitung und zur Einleitung der Aufführungen vom Steiermärkischen Musikverein gebildete und in den Orchestervorträgen vom Opernkapellmeister Fr. Weißleder in Graz und Musikdirektor Degner in Graz geleitete Orchester war ganz vorzüglich. Die Grazer Zeitungen sprechen sich in ihren Kritiken über die Aufführungen sehr gut aus; sie würdigen die Einzelheiten vollständig, ich aber will meine Ansicht über die gesamten Leistungen zusammenfassen in folgenden paar Worten: Alles war groß und schön und zeugte von fleißigem Können der deutschen Sänger. Und nun noch ein Wort über die Umgebung der beiden Hauptaufführungen, von denen die erste am Montag die größere war. Beide Darbietungen hatten ein vielleicht 20 000 Personen zählendes Publikum, das seine glänzende Spitze fand in dem in einer Ehrenloge anwesenden Bürgermeister von Graz Dr. Graf und einer Anzahl bedeutender Komponisten und hervorragender Personen, unter denen man Peter Karl Rosegger, Adolf Kirchl aus Wien, Hugo Jüngst aus Dresden, Dr. Wilhelm Kienzl u. a. m. bemerkte. Tausende und aber Tausende begehrten ohne Erfolg Eintritt in die Festhalle; es sollen für einen einzigen Sitzplatz für die Hauptaufführungen Summen bis zu 100 Gulden geboten worden sein. So kam es, daß während der Aufführungen die weite Halle von einer großen Menschenmasse umgeben wurde, die natürlich nicht ganz schweigend dastand, was wiederum die Folge hatte, daß man sich daran gewöhnen mußte, die Darbietungen der Sänger von einem fortgesetzten fernen Rauschen und Brausen umwogt zu hören. Unangenehm, aber wohl unvermeidlich. Der Beifall steigerte sich nach den einzelnen Nummern mitunter zu begeisterten Huldigungen für die anwesenden Komponisten, die Dirigenten und die Sänger. Am Montag und Dienstag abend kamen wir in der Festhalle zu fröhlichen Kommersen zusammen und feierten in Wort und Lied und mit Ausdrücken der Dankbarkeit gegen die Feststadt Graz eine fortgesetzte Verbrüderung der Deutschen im idealsten Sinne. Im dem die Festhalle umgebenden schönen Park wird alle Abende das Volksfest in solenner Weise fortgesetzt, und die Etablissements waren am Sonntag, Montag und Dienstag fast die ganze Nacht offen, woraus man spürte, daß der begeisterte Deutsche in der Begeisterung lieber nicht schläft, sondern fröhlich singt und herzhaft trinkt, zu welch letzterem — soll ich sagen Uebel oder freudigen Genuß — der hiesige treffliche Wein sehr stark verlockt. Am Dienstag morgen reisten größere Trupps Sänger nach dem Süden ab, und damit hat die große Ausdehnungen annehmende Wanderung der deutschen Sänger durch die österreichischen Alpenländer, nach Triest, Venedig, Italien und Gott weiß wohin begonnen.

W. A. Eberwein.

* * *

Der Deutsche Sängerbundestag hat beschlossen, das nächste Sängerfest im Jahre 1906 in Breslau abzuhalten.

Litteratur.

† Aus Eisenach wird berichtet: Geh. Hofrat Prof. Joseph Kürschner ist, wie die „Eisenacher Tagespost" erfährt, vorgestern bei einem Ausflug von Windischmatrei nach dem Venediger am Herzschlag gestorben. Aus einfachen Verhältnissen arbeitete sich der Verstorbene zu einer leitenden Stellung im deutschen Schrifttume empor. Sein rastloser Eifer ließ ihn vor keinem Ziele zurückschrecken. Zunächst war es die Theatergeschichte, die ihn, nachdem er seinen praktischen Beruf — er war Techniker — aufgegeben hatte, vor allem anzog. Schon als junger Mann von 19 Jahren gab

SLUB
Wir führen Wissen.